

Frankf. Rundschau  
Erbenh. Anzeiger  
BILD-Zeitung

vom 20.11.15  
vom \_\_\_\_\_  
vom \_\_\_\_\_

Frankf. Allg.-Zeitung vom \_\_\_\_\_  
Wiesb. Wochenblatt vom \_\_\_\_\_  
sonstiges vom \_\_\_\_\_

**No-Pegida-Spaziergang** Zwischen 8000 und 10 000 Menschen demonstrieren in Wiesbaden gegen Fremdenhass und für Toleranz.

## Riesige Resonanz auf Aufruf

Organisatoren sind zufrieden

Lex Hoogstad kam gestern Abend aus dem Strahlen gar nicht mehr heraus. „Es ist Wahnsinn, wie viele Menschen gekommen sind“, sagte der Initiator des No-Pegida-Spaziergangs. Und auch Organisator Philipp Jacks vom Deutschen Gewerkschaftsbund und vom Wiesbadener Bündnis für Demokratie war mehr als zufrieden: „Dieser Abend hat gezeigt, dass die Mehrheit nicht eine Minderheit für die sozialen Probleme in Deutschland verantwortlich macht“.

Nach Angaben der Polizei waren mehr als 8000 Menschen gekommen, die Organisatoren meldeten etwa 10000 Teilnehmer. Familien, Junge, Alte, Menschen mit Migrationshintergrund liefen einträchtig nebeneinander her. „Vielfalt statt Einfalt“, „Bildung statt Pegida“ war auf den Plakaten zu lesen. Und Petra Müller-Wille hielt ein Schild mit „Dichterviertel est Charlie“. „Wir sind mit etwa 50 Leuten gekommen, um zu zeigen, dass wir gegen Fremdenhass sind und für Toleranz. Es ist toll, dass diese Aktion die Menschen zusammengeführt hat“, sagte sie. Vor allem finde sie es gut, „dass wir reagieren, bevor wirklich ein Wigida oder so etwas entsteht“.

**Muslimas fühlen sich belästigt**

„Wir überlassen den Nazis doch nicht die Straße“, sagte Marius (24), der aus Eltville kam und sich in Wiesbaden mit Freunden aus Mainz und Hünstetten getroffen hatte. „Wir sind gegen Rassismus“, fügte Marie hinzu. „Man darf nicht alle Muslime über einen Kamm scheren.“

Die Rednerliste an diesem Abend war lang. Doch vor allem die Worte von Said Nasri, Sprecher des islamischen Arbeitskreises Wiesbaden, machten nachdenklich. Er beschrieb, wie Frauen auch in Wiesbaden belästigt und als Terroristinnen beschimpft würden. Der Mord an den Journalisten von „Charlie Hebdo“ sei ein „menschenverachtender Akt“. „Die Täter haben nicht den Prophet gerächt, sondern den Glauben in den Schmutz gezogen“, sagte er. „Wir müssen miteinander reden. Pegida ist nicht notwendig, um gegen radikal Religiöse zu demonstrieren.“ Geredet wurde an diesem Abend viel. Und gelacht. „Diese Aktion ist wirklich gelungen. Es sind so viele unterschiedliche Menschen da“, sagte Bettina Gies. „Ich bin heute wirklich stolz auf meine Stadt.“ uf

## „Bundesweites Signal setzen“

Eine weitere Aktion soll es laut Lex Hoogstad jedoch vorerst nicht geben

Als Lex Hoogstad (45) sich im Dezember mal wieder über die Vorgänge in Dresden geärgert hat, entschloss sich der Wahl-Wiesbadener „ganz spontan“ eine Anti-Pegida-Facebook-Gruppe für Wiesbaden zu erstellen. Weil man auch in Wiesbaden vorbereitet sein sollte, wenn sich Pegida auch in der Landeshauptstadt organisieren sollte, wie er meinte. Die Resonanz war groß, die Teilnehmerzahl am No-Pegida-Spaziergang am Montagabend „überwältigend“.

**Herr Hoogstad, zwischen 8000 und 10000 Menschen haben an dem von Ihnen und vom Bündnis für Demokratie Wiesbaden organisierten Spaziergang teilgenommen. Sind Sie überrascht vom großen Zuspruch?**



Lex Hoogstad stammt aus den Niederlanden. Er ist Personalleiter eines Automotive-Unternehmens.

PRIVAT

Ziemlich. Vor zwei Wochen noch bin ich mal von etwa 50 Teilnehmern ausgegangen. Doch nach und nach gab es immer mehr Unterstützer. Philipp Jacks mit dem Namen Pegida mitlaufen wollen. In Wiesbaden gibt es zwar mit Rechtsextremismus nicht so viele Probleme, aber es ist wichtig, welche Atmosphäre in einer Gesellschaft entsteht, wie offen sie sich präsentiert.

**Wie zufrieden sind Sie mit dem Verlauf?**

Das ist wunderbar, traumhaft, dass so viele Menschen friedlich gemeinsam ein Zeichen gesetzt haben. Ich bin stolz, dass wir unser Ziel erreicht haben.

**Weshalb sind so viele Wiesbadener gestern auf die Straßen gegangen? Pegida gibt es in der Landeshauptstadt ja (noch) nicht. Zumindest nicht in organisierter Form.**

Zum Glück nicht. Aber es gibt Sympathisanten. Und bei dem Thema Pegida geht es ja nicht nur um Wiesbaden, sondern um ein nationales Thema. In anderen



Gemeinsam gegen Pegida.

MICHAEL SCHICK

Städten gibt es auch nicht wirklich Pegidas, sondern lokale Rechtsextremisten, die unter dem Namen Pegida mitlaufen wollen. In Wiesbaden gibt es zwar mit Rechtsextremismus nicht so viele Probleme, aber es ist wichtig, welche Atmosphäre in einer Gesellschaft entsteht, wie offen sie sich präsentiert.

**Wenn es in Wiesbaden wie Sie sagen keine Probleme mit Rechtsextremismus gibt, weshalb haben Sie dann zu einem**

**Spaziergang aufgerufen?**

Weil es wichtig ist, dass wir zeigen, dass es in Deutschland eine ganz starke Gegenbewegung gibt. Und wir wollen zeigen, dass Wiesbaden eine weltoffene und internationale Stadt ist. Mit der Aktion wollten wir ein bundesweites Signal setzen. Darum geht es. In Dresden ist das Anti-Pegida-Bündnis nicht in der Lage, ausreichend Menschen zu mobilisieren, um ein klares Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit zu setzen.

**Also haben Sie den Spaziergang auch aus Solidarität veranstaltet?**

Genau. Und natürlich präventiv in dem Sinne, dass wir auch zeigen, dass die Ideen von Pegida nicht in Ordnung sind. Es gibt immer die Gefahr, dass Menschen irgendwann denken: „So schlimm ist Pegida ja eigentlich nicht. Irgendwo haben die ja auch Recht.“ Wir wollen und müssen zeigen, dass diese Menschen keinesfalls Recht haben. Ich denke, das ist uns mit der Aktion heute Abend durchaus gelungen.

**Sie haben die Facebook-Gruppe erstellt, aber wie kamen Sie auf die Idee, zum Spaziergang einzuladen?**

Die Idee entstand aus der Facebook-Gruppe heraus. Ich wurde gefragt, ob man nicht eine solche Veranstaltung auch in Wiesbaden machen könnte. Ich habe nicht lange überlegt, weil ich die Aktion wichtig und richtig finde. Aber ich habe von vornherein klar gemacht, dass ich Hilfe brauche. Als Privatperson hätte ich das nicht stemmen können. So hat Philipp Jacks die ganze Organisation übernommen. Ohne diese Unterstützung wäre es ein kleiner Spaziergang geworden.

**Der Zuspruch war so enorm, dass Sie jetzt Spendengelder suchen, um die zusätzliche Technik und Ausstattung zu bezahlen. Haben Sie sich vielleicht doch etwas übernommen?**

Nein, das ist in Ordnung so. Das Bündnis steht geschlossen hinter der Aktion. Und ich mache mir keine Sorgen, dass wir das Finanzielle gestemmt bekommen.

**Wird es weitere Veranstaltungen geben?**

Vorerst ist dieser Spaziergang als Einzelveranstaltung gedacht, damit ihr Effekt nicht verhallt. Wenn es in Wiesbaden jedoch zu einer Pegida-Demo kommen würde, würden wir uns ruckzuck wieder zusammensetzen. Wir setzen uns in den kommenden Tagen zusammen und besprechen den Verlauf. Die Facebookgruppe wird aber bestehen bleiben.

Interview: Ute Fiedler

## Ehemalige Richterin greift OB Gerich an

Aufruf für Aktion sei eine „Amtspflichtverletzung“ und „rechtsstaatswidrig“

Friedlich verlief der No-Pegida-Spaziergang am Montagabend durch Wiesbaden. Unter den mehreren Tausend Teilnehmern waren auch Oberbürgermeister Sven Gerich (SPD), Stadtverordnetenvorsteher Wolfgang Nickel (CDU) sowie zahlreiche Mitglieder der Stadtverwaltung und des Magistrats vertreten, um ein Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit zu setzen.

Eine heftige Diskussion hatte sich im Vorfeld des Spaziergangs darüber entsponnen, ob Gerich und Nickel rechtswidrig gehan-

delt hatten, als sie ankündigten, mit Mitarbeitern der Stadtverwaltung und des Magistrats teilzunehmen. So sah es zumindest die Rechtsanwältin und frühere Vorsitzende Richterin des Wiesbadener Landgerichts sowie einstige Landesvorsitzende der AfD, Angela Miehlnickel.

**Einladung, keine Anweisung**

Wie der „Wiesbadener Kurier“ schreibt, sieht sie „eine Amtspflichtverletzung durch ‚einseitige, parteipolitische Agitation‘

und fordert die beiden auf, den ‚rechtsstaatswidrigen Aufruf‘ zurückzunehmen“, heißt es dort. Miehlnickel berufe sich auf ein Urteil des Verfassungsgerichts Thüringen. Dem zufolge sei es nicht Aufgabe des Staates, zu Kundgebungen aufzurufen.

Sven Gerich äußerte im sozialen Netzwerk Facebook Unverständnis. „Ich hätte nicht gedacht, dass das klare Bekenntnis zu unserer Demokratie und unserer bunten und weltoffenen Stadt solche Dinge hervorbringt. Ich habe jedenfalls nichts zurückzu-

nehmen. Bin gespannt wie und ob das weitergeht“, schrieb er. Es handele sich um eine Einladung, die der Magistrat ausgesprochen habe, und nicht um eine Anweisung. „Und ja, ich bin klar gegen Pegida. Und das bedeutet nicht, dass ich mich nicht auf der Grundlage unseres Rechtsstaates mit den Sorgen und Nöten der Menschen beschäftige.“

Das Verwaltungsgericht Wiesbaden wollte zu Miehlnickels Äußerungen keine Stellung nehmen. Es sei bislang kein Verfahren anhängig, hieß es. uf